

**ZUR SOZIALEN UND KULTURELLEN BEDEUTUNG
STIMMUNGSVERÄNDERNDER MEDIKAMENTE**

ERFAHRUNGEN VON DEUTSCHEN HAUSARZTPATIENTEN,
SPANISCHEN MIGRANTEN IN DEUTSCHLAND UND IM
HERKUNFTSLAND LEBENDEN SPANIERN

Dissertation

zur Erlangung des sozialwissenschaftlichen Doktorgrades der
Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen

vorgelegt von

Anja Hernández
aus Barsinghausen

Göttingen 2012

Gliederung

- 1 Einleitung
 - 2 Nationaler und internationaler Stand der Forschung
 - 2.1 Migration in die Bundesrepublik – Anwerbung von Gastarbeitern
 - 2.2 Migration von Spaniern in die Bundesrepublik Deutschland
 - 2.3 Psychische Erkrankungen bei Migranten
 - 2.4 Depressionen und Medikation
 - 2.5 Migrationsspezifische Gesundheitsforschung in Deutschland
 - 2.6 Theoretische Ableitung der Fragestellung
 - 3 Fragestellung und Ziel
 - 4 Methode
 - 4.1 Methoden der Datenerhebung
 - 4.2 Methoden der Datenauswertung
 - 5 Ergebnisse
 - 5.1 Spanische Migranten in Deutschland
 - 5.2 Prospektive Meta-Ethnographie: Erfahrungen von deutschen Hausarztpatienten, spanischen Migranten in Deutschland und im Herkunftsland lebenden Spaniern
 - 6 Diskussion und Ausblick
 - 6.1 Stärken und Schwächen
 - 6.2 Bewertung der methodischen Umsetzung
 - 6.3 Ergebnis- und Theoriediskussion
 - 6.4 Deutsche Hausarztpatienten, spanische Migranten in Deutschland und im Herkunftsland lebende Spanier – Leben mit stimmungsverändernden Medikamenten
 - 6.5 Gesundheitsspezifische Migrationsforschung – Implikationen für die Praxis
 - 7 Zusammenfassung
 - 8 Literaturverzeichnis
 - 9 Abkürzungsverzeichnis
 - 10 Transkriptionsnotationen
 - 11 Abbildungsverzeichnis
 - 12 Tabellenverzeichnis
- Anhang

Ziele: Die Aufdeckung der sozialen Bedeutungen stimmungsverändernder Medikamente und die Beschreibung der diesen zugrundeliegenden Bewertungen aus der Patientensicht drei verschiedener Stichproben: deutschen Hausarztpatienten, spanischen Migranten und in Spanien lebenden Spaniern.

Methoden und zentrale Ergebnisse: Alle drei Stichproben der Studie befanden sich in einem hausärztlichen Behandlungskontext. Die face-to-face-Interviews mit den Nutzern stimmungsverändernder Medikamente wurden auf Tonband aufgenommen und transkribiert. Die Vorstellungen der Patienten zu den Stimmungsaufhellern wurden über ein theoretisches Kodierverfahren extrahiert. Verwendete Methode war die prospektive Meta-Ethnographie. Dieses Verfahren erfordert keine Übersetzung vollständiger Interviews in eine gemeinsame Sprache, da die Schlüsselbegriffe identifiziert und verglichen werden.

Die Einstellungen vieler Patienten gegenüber Psychopharmaka veränderten sich im Laufe der Behandlung. Der Therapiegewinn war für gewöhnlich von Ablehnung und Angstgefühlen begleitet. Die Patienten befürchteten, dass die ihnen verschriebenen Medikamente ihre Persönlichkeit bedrohen und ihr Verhalten gegenüber anderen Personen verändern könnten. Dies wird positiven Erfahrungen in der fortgeschrittenen Behandlungsphase gegenübergestellt, in der das Therapiemanagement mit größerem Vertrauen und einer höheren wahrgenommenen Autonomie durchgeführt wurde. Selbstregulationsmechanismen, Coping-Strategien, Kommunikation und Information waren wichtige Vermittlungsinstanzen in dieser Entwicklung.

Fazit: Es kann eine wichtige Aufgabe für Hausärzte darstellen, sich mit Einstellungen und Perspektiven von Patienten zu befassen, die stimmungsverändernde Medikamente einnehmen und Veränderungen in den medikamentenbezogenen Vorstellungen der Patienten zu erkennen. Dies könnte die Compliance der Patienten und das Einverständnis zwischen Patienten und Ärzten erhöhen. Die Anwendung von Kenntnissen über die biographischen Ressourcen, die als Hilfsmittel für den Umgang mit stimmungsverändernden Medikamenten genutzt werden, erstreckt sich nicht nur auf die Gruppe der (spanischen) Migranten. Arzt-Patienten-Beziehungen können verbessert werden, wenn mehr über die typischen Veränderungen in den Bewertungen stimmungsverändernder Medikamente und darüber, wie diese die Entscheidungsprozesse der Patienten beeinflussen, bekannt ist.